

PRIESTERGEMEINSCHAFT

# WEGWEISUNG

IESUS



CARITAS

KOMM, SCHÖPFER GEIST,  
komm, brich herein,  
dring tief in unser Wesen ein,  
erfüll mit Gnaden, was du schufst;  
brich auf die Herzen, die du rufst!

Du unser Beistand in der Zeit,  
des Allerhöchsten Gütigkeit,  
des Lebens Ursprung, Liebesglut,  
des Geistes Salbung, Glaubensmut.

Du siebenfacher Gnadenbrand —  
dem Finger gleich an Gottes Hand,  
Verheißner Gast in unsrer Nacht,  
der stumme Zungen reden macht.

Glüh auf, der Sinne Licht zu sein,  
gieß Liebe in die Herzen ein,  
bring unsern Leib in Dienstbarkeit,  
daß deine Kraft uns Sieg verleiht.

Treib den Versucher von uns weit,  
schenk Frieden uns und aller Zeit;  
geh du voran, sei Weg und Stern;  
halt Unheil und Gefahren fern!

Mach uns den Vater offenbar,  
laß uns den Sohn erkennen wahr;  
schlieÙ auf, was wir in dir erkannt,  
den beider Liebe uns gesandt!

Lob sei dem Vater auf dem Thron,  
Lob seinem auferstandnen Sohn,  
Lob dir, dem Geist, der Trost verleiht,  
jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.



**PRIESTERGEMEINSCHAFT**

# **WEGWEISUNG**

**1976**

## URSPRUNG UND ENTWICKLUNG

Im Frühjahr 1900 schreibt ein Einsiedler in sein Notizbüchlein zwei Worte, die Inhalt und Mitte seines Lebens bedeuten sollen: „Jesus - Caritas.“ Er heißt Charles de Foucauld und ist 42 Jahre alt. In einem Kloster in Nazareth hat er als Hausknecht Unterkunft gefunden. Schon in frühen Lebensjahren hatte er seinen Glauben verloren, ihn jedoch nach langen und dunklen Irrwegen durch die Güte Gottes zurückgefunden: „Sobald ich glaubte, dass es einen Gott gibt, konnte ich nur noch für ihn leben.“ Zunächst hoffte er, in einem Trappistenkloster als Mönch Jesus in seiner Armut nachahmen zu können, entdeckte aber, dass er dort nicht die Armut und Entbehrungen der Menschen seiner Umwelt teilte. Nun lebt er in Nazareth getreulich das Leben seines Meisters, bis der Geist Gottes ihn weiterrückt: 1901 zum Priester geweiht, will er sich selbst an alle Armen hingeben. Bei den Tuareg in Zentralafrika findet er schließlich seinen Platz, wo er eine Stätte des Gebetes und der Gastfreundschaft gründet, um den Ärmsten der Welt das Evangelium der Liebe zu bringen, um im Fremden und den

geringsten Brüdern Jesus, den Herrn, selbst zu entdecken. Seine Sehnsucht erfüllt sich nicht, kleine Bruderschaften zu gründen, die so leben wie er. „Das Weizenkorn muss sterben, damit es Frucht bringt. " Am 1. Dezember 1916 wird er erschossen.

Erst etwa 20 Jahre nach seinem Tod geht die Saat auf. Es entstehen Bruderschaften von Kleinen Brüdern und Schwestern. 1952 treffen sich dann vor allem Priester aus Frankreich, die von der Botschaft Bruder Karls berührt werden: Es gibt nur eine Wirklichkeit und das ist Gott; und es gibt ein Ereignis, das Mittelpunkt der Weltgeschichte ist, dass nämlich Jesus Christus unter uns gewohnt hat. Bald trifft man sich aus verschiedenen Gegenden und Ländern, und der Geist der Brüderlichkeit bricht die Herzen auf und bewegt zu einem neuen Suchen, wie Gott mitten in der Welt zu entdecken, zu leben und zu bezeugen ist.

In Deutschland kommen 1958 die ersten Priester zusammen, die im Geist Bruder Karls Exerzitien machen. In den verschiedenen Diözesen entstehen Gruppen, machen ihre eigenen Erfahrungen und wachsen als Bruderschaften

zusammen. Wir werden Jesus und die Menschen nie genug lieben, aber wir hoffen, auf diesem Weg, den uns der Geist Gottes gewiesen hat, in Treue dem Ruf Gottes in unserer Geschichte antworten zu können.

# ENTSTEHUNG DER WEGWEISUNG

*„Ihr dürren Gebeine, hört das Wort Jahwes:  
Siehe, ich gebe euch Odem,  
dass ihr lebendig werdet!“ (Ez. 37,4f)*

Seit Jahren haben viele von uns den dringenden Wunsch, die Statuten der Priestergemeinschaft zu erneuern, die 1962 festgelegt wurden. Das sind 14 Jahre her! Seitdem ist die Welt weitergegangen. Vieles hat sich geändert, und die Kirche hat die Erneuerung durch das Konzil erfahren.

Ebenso haben sich die Bruderschaften entwickelt. Wegen der Veränderung in Welt und Kirche sind in den Regionen neue Wege eingeschlagen und in Treue neue Anrufe gehört worden. Die tägliche Erfahrung, die Aufmerksamkeit dem Leben der Menschen gegenüber, der Ruf Gottes, das Charisma Bruder Karls, all das hat uns gezeigt, dass die bisherige Gestalt der Forderungen nicht mehr dem entspricht, was wir heute leben.

Dadurch kamen nicht wenige Bruderschaften in Schwierigkeiten. Einige zogen es vor,

überhaupt nicht mehr von Statuten zu reden, andere sprachen nicht mehr von der Konsekration.

Deshalb wollen wir, die Regionalverantwortlichen der Priestergemeinschaft Jesus - Caritas, auf der Generalversammlung im August 1976 gemeinsam festlegen, was heute die Bruderschaften in der Welt für wesentlich halten.

Seit September 1974 wurden sie eingeladen, ihre Erfahrungen für den Entwurf einer neuen Wegweisung einzubringen, den Peter Hünemann im Courier Nr. 66 vorgelegt hatte.

Aufgrund der aus allen Ländern und Kontinenten vorgebrachten Überlegungen und Vorstellungen konnte die Generalversammlung die Überzeugungen, die uns beseelen, und die Forderungen, die uns auf den verschiedenen Wegen heute gemeinsam sind, zusammenstellen.

Dank dieses Treffens wollen die Mitglieder der Versammlung die Freude dieser guten Botschaft allen Brüdern der Regionen mitteilen, auf dass sie Licht und Leben für sie bedeute.

Montefiolo, am 23. August 1976

# WEGWEISUNG

# A

## GEIST UND ZIEL

### **1) Um Jesu und des Evangeliums willen**

Unterschiedliche Beweggründe führen Priester zu einer Bruderschaft: die Erfahrung der Gemeinschaft; die Offenheit unter Brüdern; die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und angenommen zu werden; die Suche nach neuen Wegen in der Kirche von heute.

Letztlich aber kommen wir um Jesu und des Evangeliums willen zusammen. Wir möchten Jesus erfahren, „um seiner selbst willen geliebt“. Wir begegnen ihm, der in der Welt sein Heilswerk erfüllt. In der Eucharistie erkennen wir ihn als die Mitte unseres Lebens und Glaubens. Bruder Karl hat uns geholfen, diese Quelle unserer christlichen und priesterlichen Berufung neu zu entdecken: „Ich liebe unsern Herrn Jesus Christus, wenn auch mit einem Herzen, das mehr und besser lieben möchte. Aber jedenfalls liebe ich ihn und kann es nicht ertragen, ein anderes Leben als das seine zu führen.“ So ist für uns das Wesentliche unseres

Lebens in den Worten ausgedrückt: JESUS-CARITAS.

Das Evangelium ist die befreiende Kraft; in ihm ruft uns der Auferstandene. Wir möchten dieses Wort Gottes in unserer Zeit hören, es wie Maria bewahren, es leben und verkünden.

Wir ermutigen einander, „um Jesu und des Evangeliums willen alles zu verlassen“ (Mk 10,28). Bruder Karls Berufung war ein Leben nach dem Evangelium: „Kehren wir zurück zum Evangelium, sonst lebt Jesus nicht in uns.“

## **2) Allen Menschen Bruder werden**

Die Begegnung mit Jesus im Evangelium und in der Eucharistie hat Bruder Karl dazu geführt, ihm in seinen Brüdern zu begegnen: „Was immer ihr einem dieser Geringsten, die meine Brüder sind, tut, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25). Er hat mit den verlassensten Menschen solidarisch gelebt, um ihr Leben zu teilen und mit ihnen an ihrer Entwicklung zu arbeiten. Das drängte ihn dazu, stets neu den letzten Platz zu suchen: „Jesus wurde geboren, er lebte, er starb in der tiefsten Erniedrigung und der äußersten Schmach, indem er ein für allemal so

sehr den letzten Platz einnahm, dass keiner jemals niedriger sein konnte als er... Und wenn er diesen letzten Platz mit so großer Beharrlichkeit, mit so großer Sorgfalt innehatte, wollte er uns damit eine Lehre geben.

Man hat ihn „frère universel“ - Bruder aller Menschen — genannt. In diesem Geist hat Bruder Karl die Priesterweihe empfangen, die ihn auf eine neue Weise in den Dienst der Menschen stellte.

Als Weltpriester haben wir diese Brüderlichkeit unter den Menschen zu leben, zu denen uns die Kirche gesandt hat. Wir sind für die Verkündigung des Evangeliums verantwortlich, indem wir das Leben der Menschen teilen und so von ihnen die Liebe zu Jesus lernen, drängt uns das Evangelium, diesen brüderlichen Geist überall wachsen zu lassen.

In der Eucharistie lebt der Herr mit uns und lädt uns ein, mit den Menschen solidarisch zu sein und den am wenigsten Geliebten unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch das ist für uns eine Form der Kontemplation.

### 3) Uns dem Vater überlassen

Mit den Worten Bruder Karls beten wir täglich:

*„Mein Vater, ich überlasse mich dir,  
mach mit mir, was dir gefällt.  
Was du auch mit mir tun magst, ich danke dir.  
Zu allem bin ich bereit, alles nehme ich an.  
Wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt  
und an allen deinen Geschöpfen,  
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.  
In deine Hände lege ich meine Seele;  
ich gebe sie dir, mein Gott,  
mit der ganzen Liebe meines Herzens,  
weil ich dich liebe,  
und weil diese Liebe mich treibt,  
mich dir hinzugeben,  
mich in deine Hände zu legen, ohne Maß,  
mit einem grenzenlosen Vertrauen;  
denn du bist mein Vater.“*

Damit drücken wir aus, dass wir unser ganzes Leben ohne jeden Vorbehalt Gott und den Menschen weihen wollen.

Unsere Bruderschaften wollen uns dabei helfen, diese Hingabe Tag für Tag auf den Wegen einzuüben, auf die der Herr uns gerufen hat.

## B

# AN DEN BRENNPUNKTEN VON WELT UND KIRCHE

Die Menschen und Völker von heute fordern das Recht, ihr Schicksal in eigener Verantwortung selbst zu bestimmen. Sie sehnen sich nach einer gerechten und brüderlichen Welt. Inmitten von Spannungen, Zerreißproben, Kriegen aller Art versuchen sie, durch Mühen und Kämpfe eine andere Welt zu bauen.

Das Volk Gottes lebt mit diesen Umbrüchen, Kämpfen und Leiden, mit diesen Hoffnungen und Fortschritten, in denen es die Ohnmacht des Gekreuzigten und die Kraft des Auferstandenen entdeckt, der die Menschen ruft. Die Kirche selbst ist sich dabei ihrer eigenen Spannungen und ihrer Trennung von anderen Konfessionen oder Kirchen bewusst.

Auch die Bruderschaften sind von all dem betroffen. Die Sehnsucht der Bruderschaften und jedes einzelnen nach einem Leben aus dem Evangelium verwirklicht sich nicht in einem religiösen Ghetto, sondern inmitten von Kirche

und Welt. Genau da liegt auch der geistliche Realismus Bruder Karls.

In der Haltung der Hoffnung nehmen die Brüder an der Gestaltung dieser neuen Welt und zugleich an den Geburtswehen und Freuden des anbrechenden Gottesreiches teil. Als Weltpriester leben sie an ihrem Platz ihre Verantwortung für die Welt und sollen ihr Volk bei seinen Sorgen und Freuden, bei seinen Befreiungskämpfen und bei seiner Suche nach Hoffnung begleiten.

Die Bruderschaften sind aufgerufen, mit ihrem Volk ein brüderliches Leben nach dem Evangelium zu führen und sich dabei von der Lebensbetrachtung und dem Gebet leiten zu lassen. Das fordert manchmal klare und öffentliche Stellungnahmen und möglicherweise einen unverzichtbaren Bruch: „Seid keine schlafenden Wächter und keine stummen Hunde,“ Die Lebensbetrachtung wird jeden Bruder auf seinen Glauben, seinen Dienst und seine Verantwortung für das Volk zurückverweisen.

# C

## IM GEIST BRUDER KARLS

*„Jesus, das eine Maß“*

*„Betrachten wir die Heiligen,  
nicht, um sie nachzuahmen,  
sondern, um Jesus nachzuahmen.“*

Das ganze Leben Bruder Karls ist ein fortwährendes Suchen, die totale Hingabe an Gott und an alle Brüder im Hier und Jetzt seiner Zeit zu leben.

Sein Lebenszeugnis ist der Ursprung der Bruderschaften und für viele der Grund, der Priestergemeinschaft beizutreten. Sein Zeugnis gehört zur Geschichte der Priestergemeinschaft. Aber der Lebensstil und die konkreten Taten Bruder Karls sollen nicht um ihrer selbst willen wiederholt werden. Was er erfasst hat, muss jede Bruderschaft auf ihre eigene Weise mitten unter den Menschen für unsere Zeit neu entdecken.

Gott und die Menschen zu lieben, verlangt konkrete Zeichen. Das bedeutet für Bruder Karl:

- Er will mit den Ärmsten solidarisch sein.
- Er ahmt das einfache Leben von Nazareth nach, besonders durch ein Leben der Arbeit.
- Er verzichtet auf Privilegien.
- Er ist offen für alle Menschen und nimmt sie an in ihrer Kultur, ihrer Nationalität, ihrem sozialen Milieu und ihrer Rasse.
- Er setzt sein Ansehen aufs Spiel für die Verteidigung der Unterdrückten und die Befreiung der Sklaven.
- Er erforscht die Welt der Tuareg und lernt ihre Sprache
- Er erfährt mehrmals den Bruch mit dem Milieu seiner Herkunft und hält doch in Treue alte Bindungen aufrecht.

Bruder Karl hat das Geheimnis der Kirche in einer nichtchristlichen Welt gelebt. Das fordert ihn heraus:

- „das Evangelium durch sein ganzes Leben auszurufen“;
- eine neue Weise zu suchen, um Kirche unter den Verlassensten und den Nichtchristen zu leben;

- sein ganzes Leben lang an der Gründung kleiner Bruderschaften zu arbeiten, die erst nach seinem Tod entstehen werden;
- die Verbindung zur Kirche und ihren Verantwortlichen trotz aller Schwierigkeiten und Grenzen seiner Zeit zu wahren;
- in missionarischer Kühnheit dem Evangelium neue Wege zu öffnen.

Quelle eines solchen Lebens ist für Bruder Karl die Bindung an Jesus. Diese Treue drängt ihn dazu, sich eine feste Ordnung des Gebetes und der Sammlung zu geben. Sein tägliches Leben ist durch Umkehr bestimmt:

- Er meditiert jeden Tag die Worte, Handlungen und den Geist Jesu in der hl. Schrift.
- Er nimmt durch das Stundengebet am Gebet der Kirche teil.
- Er betet in einem langen und mutigen eucharistischen Gebet mit Jesus den Vater an und tritt mit ihm für alle Menschen ein.
- Er feiert täglich in der Eucharistie das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu.
- Er behält sich lange Zeiten der Einsamkeit vor: Tage der Wüste, nächtliches Gebet, Zeiten der Sammlung, Exerzitien,

regelmäßige Zeiten für geistliche Lesung und Studium.

Nach seiner Bekehrung ist Bruder Karl vom Geist der Seligpreisungen tief geprägt:

- Er lebt wirklich arm in allen Dimensionen seines Lebens bis hin zur Annahme eines scheinbar nutzlosen Todes.
- Er lebt die Ehelosigkeit als Zeugnis seiner ungeteilten Liebe zu Jesus in brüderlicher Nähe zu den Menschen.
- Er lebt den Gehorsam inmitten seiner zahlreichen und verschiedenen Initiativen als Suche nach dem Willen Gottes und der Teilnahme am Opfer Christi.
- Er hat Hunger und Durst nach Gerechtigkeit; er will Frieden stiften; er riskiert dabei, verfolgt zu werden.

# D

## UNSERE WEGE

Die Wege der Priestergemeinschaft lassen sich nicht durch juristische Vorschriften, Forderungen oder Statuten festlegen. Das Charisma Bruder Karls und die Erfahrung der Bruderschaften geben uns die Möglichkeit, die konkreten Wege zu entdecken, auf denen der Herr uns führt. In diesem Sinn müssen die folgenden Seiten verstanden werden.

### **1) Die Bruderschaft**

Die Bruderschaft ist nicht einfach nur ein Mittel zur persönlichen Vollkommenheit, sondern vielmehr der Ort, an dem Gott uns konkret ruft und wo das Abenteuer des Evangeliums für jeden Gestalt annimmt. So ist sie wahrhaft Kirche.

Sie ist eine brüderliche Gemeinschaft: ein Ort, an dem sich jeder so anerkannt fühlt, wie er ist, mit allem angenommen, was sein Leben ausmacht, wo die Unterschiede respektiert und geachtet werden. Sie ist der Ort, an dem wir in

aller Einfachheit unser Leben mitteilen, wo echte menschliche Freundschaft ihren Platz finden kann. Diese Freundschaft kann sich auf verschiedene Weise zeigen: Besuche, Briefe, Telefongespräche, gemeinsame Freizeit...

Aber in einer Bruderschaft leben, heißt im Wesentlichen: sich füreinander zu engagieren. Jeder muss sich für alle verantwortlich fühlen. Auch wenn die Bruderschaft für jeden Priester, der ihr beitreten möchte, offen ist, muss sie sich dennoch über das gegenseitige Engagement und seine Forderungen im Klaren sein: die Bruderschaft kann ihr Ziel nur erreichen, wenn sich ihre Mitglieder durch eine feste Bindung verpflichten.

Die Bruderschaft ist Kirche: ein Ort, an dem wir die Begegnung mit Jesus erfahren. Wenn wir unsere Sorgen einander mitteilen und in seinem Wort und seiner Eucharistie Gemeinschaft haben, entdecken wir - wie die Emmaus-Jünger - Jesus, der immer als der Auferstandene und Erlöser der Welt gegenwärtig ist.

Die Bruderschaft ist der Ort, an dem wir gemeinsam das Beten lernen, wo wir uns im Licht des Evangeliums mit Mut, Wahrhaftigkeit und

ohne Umschweife in Frage stellen, um den Anruf des Herrn zu entdecken.

Die verschiedenen Erfahrungen der Brüder öffnen uns für die umfassende und ganze Wirklichkeit.

Die Bruderschaft möchte zeichenhaft sichtbar machen, dass wir mit allen Menschen leben wollen, und dass dies in Jesus Christus möglich ist.

Eine Bruderschaft besteht gewöhnlich aus 5 bis 6 Priestern. Ob es nun eine kleine Gruppe ist, die sich monatlich trifft, oder ein Arbeitsteam, Priester, die zusammenleben, oder solche, die Gemeinschaft suchen: das Wichtigste ist der „Tag der Bruderschaft“. Zu einem solchen Treffen gehören soweit wie möglich: Entspannung, gemeinsames Essen, Erfahrungsaustausch,

Lebensbetrachtung, Lesen der hl. Schrift, langes schweigendes Gebet, Feier der Eucharistie. Wir müssen uns genügend Zeit für das Treffen nehmen, sonst können wir keine Bruderschaft leben.

Neben den Bruderschaften, die sich regelmäßig treffen, gibt es auch Priester, die aus

verschiedenen Gründen weit entfernt und isoliert leben. Man muss alles tun, dass sie die Verbindung mit einer Bruderschaft behalten, schriftlich an der Lebensbetrachtung in regelmäßigem Briefwechsel teilnehmen und zu Treffen, Exerzitien und zum Nazareth-Monat eingeladen werden. Alle Brüder, besonders die Verantwortlichen, müssen dafür sorgen, mit diesen Priestern die Verbindung durch Rundbriefe, Besuche und freundschaftliche Hilfe aufrecht zu erhalten,

Die Entscheidung, in einer Bruderschaft zu leben, vollzieht sich in Schritten.

Wenn einer eine gewisse Zeit am Leben der Bruderschaft teilgenommen hat, ist es Aufgabe der Mitglieder der Bruderschaft, den Priester, der beitreten möchte, unter Berücksichtigung seiner Lebensbedingungen zu fragen, wie er sich die Zugehörigkeit zur Bruderschaft vorstellt. Das gilt besonders dann, wenn er nicht regelmäßig an den Treffen teilnimmt.

Gewöhnlich nimmt ein Priester, der seine Zugehörigkeit nicht nur zu einer einzelnen Bruderschaft, sondern zur Priestergemeinschaft kundtun will, am Nazareth-Monat teil und legt

ein festes Versprechen ab. Dadurch wird er Mitglied der Priestergemeinschaft.

Jede Bruderschaft benötigt einen Verantwortlichen. Dieser übernimmt die Aufgabe, die Bruderschaft zu beleben und dem einzelnen zur Seite zu stehen. Er sorgt für die Verbindung unter den Bruderschaften und wahrt ihren kirchlichen Charakter. Die Brüder erwarten von ihm, dass er die Treffen vorbereitet (Ort, Zeit, Verteilung der Aufgaben), jeden zu Wort kommen lässt, konkrete Schlüsse zieht und zum Engagement wie zur Teilnahme an Exerzitien herausfordert. Er soll den Kontakt zu anderen Bruderschaften und Priestern halten, den Kontakt auch außerhalb der Treffen fortsetzen und für seine Brüder beten. Unter seinen Brüdern ist er „wie einer, der dient“ (Lk 22,27).

## **2) Die Lebensbetrachtung**

Vor allem im Vollzug der Lebensbetrachtung nimmt die Bruderschaft ihre Lebensregel wahr, Man redet viel von „revision de vie“, aber man bezeichnet damit sehr unterschiedliche Inhalte: Erfahrungsaustausch, Schriftgespräch, Besprechung pastoraler Aufgaben. In der

Bruderschaft ist für uns die Lebensbetrachtung ein Glaubensakt, in dem wir einander die Ereignisse, Sorgen, Hoffnungen und Enttäuschungen mitteilen; sie ist ein gemeinsames Lesen des Lebens, um darin den Ruf des Herrn zu entdecken.

Eine solche Lebensbetrachtung erfordert Mut, aber wir spüren ihre Notwendigkeit.

Die Lebensbetrachtung ist vor allem ein kontemplativer Blick auf das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben. Gleichzeitig ist sie das Mittel zu einer ständigen Bekehrung, die uns auch in dem betrifft, was wir an Gutem aufzuweisen haben. Sie macht uns immer dort für den Ruf des Herrn verfügbar, wo wir ihn bisher nicht erwartet, gesehen oder gehört haben. Sie hilft uns, den Herrn zu entdecken als den immer Größeren, den immer Anderen, ja als den, der uns ungewohnte Wege führt.

Die Lebensbetrachtung und die anderen Mittel der Priestergemeinschaft gehören zusammen: sie wird am besten in der „Wüste“ (Hos 2,14; Mt 4) vorbereitet, immer aber durch das Gebet, und wenn möglich schriftlich. Besser keine Lebensbetrachtung, als eine unvorbereitete. Sie

setzt eine Atmosphäre des Gebetes, das Hören auf Gottes Wort und Aufmerksamkeit füreinander voraus. Man darf die Augenblicke des Schweigens nicht fürchten. Es braucht Mut, sich gegenseitig mit Bedacht, aber Freimut zu befragen, ohne Furcht vor Spannungen und möglichen Gegensätzen. Eine falsche Freundschaft ist der Tod einer Lebensbetrachtung und damit der Bruderschaft.

Die Lebensbetrachtung engagiert jeden, den gemeinsam empfangenen Ruf zu verwirklichen. Jeder muss sich verantwortlich und solidarisch mit den anderen fühlen.

Eine aufrichtige Lebensbetrachtung kann uns erkennen lassen, wie das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi in uns wirkt. Manchmal führt sie uns zum Sakrament der Versöhnung.

### **3) Unterwegs zu einem kontemplativen Leben**

Damit Bruderschaft möglich wird, muss das Leben der Brüder in einer kontemplativen Haltung verwurzelt sein.

Oft tun wir uns jedoch schwer auf den Wegen des Gebetes. Der Heilige Geist selbst kommt uns in unserer Schwachheit zu Hilfe (Röm 8,26) und drängt uns, im ständigen Suchen nach dem Herrn Jesus auszuharren:

„Immer wieder ohne Unterlass das hl. Evangelium lesen, um die Taten, Worte und Gedanken Jesu im Geist vor uns zu haben, damit wir denken, reden und handeln wie Jesus.“

Die Liebe, die uns Gott in der Hingabe seines Sohnes bis zum Tod am Kreuz geoffenbart hat, das Zeugnis Bruder Karls und der Anruf durch die Brüder und Schwestern fordern uns Tag für Tag zu einer größeren Treue heraus:

- zu regelmäßigem und längerem eucharistischen Gebet; manche widmen ihm jeden Tag eine Stunde;
- zum Lesen und Betrachten der hl. Schrift;
- zum monatlichen Tag der „Wüste“, der sich als ein wichtiges Mittel erweist, Gott als den ganz Anderen in unserem Leben zu erkennen.

Jeder bemüht sich um den Gebetsrhythmus, der ihm entspricht, und kommt in der

Lebensbetrachtung in seiner Bruderschaft genau darauf zu sprechen, wie sich seine Treue zu Gott und zu den Brüdern verwirklicht.

#### **4) Engagement Versprechen**

Seit Beginn der Priestergemeinschaft haben uns das Leben in der Bruderschaft und die Lebensbetrachtung die umfassende und unbedingte Liebe Gottes und der Menschen erkennen lassen. Das führte uns zu einer festen Bindung, der sogenannten Konsekration, die jedoch ein Problem blieb. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass man sie weder als Ordensgelübde noch als Konsekration in einem Säkularinstitut betrachten kann. Die Wahrheit ist: Gott liebt uns zuerst. Wir wollen ein Zeichen setzen, das diese Liebe anerkennt und unser ganzes Leben zu einer Danksagung werden lässt. Diese Liebe gibt uns die Freiheit, unser ganzes Leben heute und immer in seine Hände zu legen.

Diesen Weg gehen wir im Licht der Seligpreisungen und für das „Leben der Welt“ (Joh 6,51). Unter Berücksichtigung der verschiedenen Charismen kann diese Bindung ein

Ausdruck der Bereitschaft sein, sich persönlich und endgültig der Liebe des Vaters zu überlassen, sein Leben wegzugeben in einem Dienst an den Ärmsten, sich ganz zu engagieren für die Befreiung eines Volkes. Ein solcher Schritt steht immer in konkreter Beziehung zu den Wegen, die Gott einem Bruder heute weist.

Das heißt zuerst: lernen, arm zu leben in einer Welt, die dauernd vom Reichtum versucht wird; lernen, im Geist des Gehorsams Jesu zu leben in einer Welt, die von Machtmissbrauch zerstört und daran gehindert wird, frei zu werden; lernen, die Liebe zu leben in einer Welt, in der die Ungeliebten immer zahlreicher werden; lernen, Brüderlichkeit zu leben in einer zerrissenen Welt und einer gespaltenen Kirche.

Gleichzeitig müssen wir lernen, uns jene Werte zu eigen zu machen, die wir bei den Menschen vorfinden: die Verwendung des Reichtums zum Wohl der Allgemeinheit; die Dienstbereitschaft, die zutiefst die Verantwortlichkeit beseelt; die Liebe, die ihrem Leben Sinn verleiht...

Auf diesem Weg ist die Bruderschaft wichtig: Jeder nimmt die Brüder zu Zeugen seines Versprechens und bittet sie, gemeinsam die Last

zu tragen. Konkret gesprochen: In der Bruderschaft engagieren wir uns, im Geist dieser Wegweisung zu leben.

Die Bruderschaft muss den Brüdern helfen, aus diesem Engagement eine endgültige Zusage als Antwort auf die Liebe Gottes zu machen. Aber ein solcher Akt ist erst nach persönlicher Reife, nach längerer Erfahrung im pastoralen Dienst und im Leben der Bruderschaft wünschenswert. Vorher drückt sich die Antwort auf die Liebe Gottes in einem zeitlichen Versprechen aus, das erneuert werden kann. Schließlich folgt das endgültige Versprechen. Ob zeitliches oder endgültiges Versprechen, jährlich wird es in der Bruderschaft in diesem Geist betrachtet, damit es für jeden erneut Bedeutung für sein Leben gewinnt:

*MEIN VATER,  
um Jesu und des Evangeliums willen  
und um allen Menschen Bruder zu werden,  
überlasse ich mich ganz Dir.  
Jesus, Dein Sohn,  
hat uns geliebt bis ans Ende  
und ist für uns gehorsam geworden  
bis zum Tod am Kreuz.  
Ihm möchte ich nachfolgen.  
In der Freude seiner Auferstehung  
gehe ich mit Euch, Brüder,  
als Priester mitten in der Welt  
im Geiste Bruder Karls  
den Weg der Armut, des Gehorsams  
und des ehelosen Lebens.  
Ich danke Euch, Brüder,  
für das Geschenk Eurer Bruderschaft  
und dass Ihr bereit seid,  
meine Last zu tragen,  
wie auch ich die Eure tragen will.  
Vater, nimm mich an  
und gib mir Deinen Heiligen Geist,  
dass ich in seiner Kraft verwirkliche,  
was ich aus seinem Antrieb  
inmitten der Brüder versprochen habe.  
Lass alle Menschen  
zur Einheit Deiner Liebe finden.*

# E MIT EINEM MINIMUM AN STRUKTUREN

Das Charisma Bruder Karls ist immer neu zu entdecken. Die bisher dargelegten Vorstellungen sind nur die Wege, die wir augenblicklich gehen. In den einzelnen Regionen werden sie verschieden gelebt. Daher wächst für jede Region die Verantwortung, dieses Suchen zu vertiefen und mit anderen Regionen das Gespräch darüber aufrecht zu erhalten.

## **1) Treffen**

Die Gewissheit, dass eine isolierte Bruderschaft nicht existieren kann und dass ein gegenseitiger Austausch notwendig ist, hat die Priestergemeinschaft dazu geführt, verschiedenartige Treffen vorzusehen. Die Erfahrung hat die Bedeutung solcher unterschiedlichen Treffen bestätigt:

- Rekollektionen mit einem bestimmten Thema, etwa zweimal im Jahr;

- die jährlichen Exerzitien von acht Tagen (national oder international);
- der Nazareth-Monat, sei es im Augenblick des verbindlichen Engagements in der Bruderschaft, sei es bei der Erneuerung des Engagements;
- gemeinsame Tage der Einsamkeit;
- alle sechs Jahre die Generalversammlung, die eine tiefgreifende Lebensbetrachtung für die ganze Priestergemeinschaft ermöglicht.

Alle diese Treffen dienen nicht nur der Erneuerung des einzelnen, sondern sind ein Versuch gemeinschaftlichen Lebens, eines Lebens in Bruderschaft. Sie helfen den Bruderschaften und Regionen, sich zu erneuern und die weltweite Dimension der Kirche zu entdecken.

## **2) Korrespondenz**

Ein wichtiges Kommunikationsmittel bildet der Rundbrief in seinen verschiedenen Formen: persönlich, in der Bruderschaft, regional, national und international.

Diese Korrespondenz ermöglicht uns eine weltweite Mitteilung aller Gaben und persönlichen

Erfahrungen. Sie setzt die Beteiligung aller an dieser gemeinsamen Aufgabe voraus.

Auch ausgearbeitete Artikel über bestimmte Themen sind ein gemeinsames Gut, das zur Vertiefung des Glaubenslebens der Bruderschaft notwendig ist.

Die Rundbriefe sind für allein- und fernstehende Brüder besonders wichtig.

### **3) Die Verantwortlichen**

Der Dienst für die Bruderschaft und für ihren kirchlichen Charakter fordert einen Verantwortlichen auf den verschiedenen Ebenen der Priestergemeinschaft. Erfahrungsgemäß verlangt die Erneuerung der Bruderschaften die Erneuerung der Verantwortlichen.

Über die Rolle des Verantwortlichen in der einzelnen Bruderschaft ist schon gesprochen worden.

### **4) Der Diözesanverantwortliche**

Seine Aufgabe ist es, Treffen unter den Bruderschaften zu ermöglichen (Rekollektionen, Exerzitien usw.), den Verantwortlichen der

Bruderschaften zu helfen und die Verbindung unter ihnen durch regelmäßige Treffen herzustellen. Er ist auch Bindeglied zur Region. Er schenkt vor allem den Bruderschaften, die neu entstehen und auf dem Weg sind, seine Aufmerksamkeit und lädt sie zur Teilnahme am Nazareth-Monat ein. Seine besondere Sorge gilt den isolierten Bruderschaften und den schon länger bestehenden, um ihnen zu helfen, einer vielleicht erlegenen Routine zu entkommen und wieder von neuem aufzubrechen. Das Suchen und Fragen nach Spiritualität im Diözesanklerus betrifft ihn besonders.

## **5) Der Regionalverantwortliche**

Eine Region setzt sich aus einer Reihe von Bruderschaften zusammen, die eine gewisse geographische und sprachliche Einheit darstellen.

Der Regionalverantwortliche oder der „Rat“ der Verantwortlichen eines Landes haben vornehmlich aufzuspüren, inwieweit die Nöte und Sorgen ihrer Landsleute ein Anruf sind, die besonderen Werte der Priestergemeinschaft zu vertiefen.

Er versieht diese Aufgabe gemeinsam mit den Diözesanverantwortlichen durch Organisation des Nazareth-Monats, Tagungen, Rekolektionen, Exerziten, Rundbriefe und Darstellung der Priestergemeinschaft in der Öffentlichkeit. Durch Treffen mit den anderen Regionalverantwortlichen und dem Generalverantwortlichen nimmt er die richtige Entwicklung der Priestergemeinschaft in seiner Region wahr und findet in der Ergänzung durch die anderen die Öffnung zur weltweiten Dimension.

## **6) Der Generalverantwortliche**

Die Priestergemeinschaft in der Welt hat sich verschieden entwickelt und ein je eigenes Gesicht gewonnen. Diese Unterschiedlichkeit macht es notwendig, dass der Generalverantwortliche der Garant der Einheit ist:

- Er erinnert an das Charisma Bruder Karls.
- Er hilft jeder Region, die Anrufe des Herrn als solche zu erkennen.
- Er ermöglicht den Gedankenaustausch und den Dialog unter den verschiedenen Regionen.

- Er trägt Sorge für entstehende Regionen oder solche in Schwierigkeiten oder Isolation.

Mit der Gruppe seiner Mitarbeiter erkennt er neue Regionen an. Dabei entscheidet er auf Antrag einer solchen Region nach bestimmten Kriterien: Vorhandensein mehrerer Bruderschaften, festes Engagement, Teilnahme am Monat, Wahl eines Regionalverantwortlichen, Rundbrief.

Die Mittel zur Verwirklichung seiner Aufgabe sind: persönliche Begegnungen und Treffen der Mitarbeiter mit den Regionalverantwortlichen, Besuche, internationaler Rundbrief, Generalversammlung. Nach seiner Wahl sucht sich der Generalverantwortliche eine Gruppe von Mitarbeitern, mit denen er eine Bruderschaft bildet. Das schließt tieferes Kennenlernen, regelmäßige Arbeit und Lebensbetrachtung ein.

Er bestimmt einen Assistenten, der ihn notfalls vertritt. Bei der Zusammenstellung der Gruppe der Mitarbeiter befragt er die Generalversammlung und stellt ihr diese zur Anerkennung vor.

## **7) Wahl der Verantwortlichen und Dauer des Mandats**

Wegen des Eigencharakters der Priestergemeinschaft, ihrer Vielfalt und ihrer Entwicklung, ist für die Aufgabe des Verantwortlichen geistliche Dynamik, Kreativität und Verwaltungstalent erforderlich. Es versteht sich von selbst, dass der Verantwortliche fest zu einer Bruderschaft gehört und den Monat mitgemacht hat. Jede Wahl in der Priestergemeinschaft wird durch ein Gespräch in der eigenen Bruderschaft vorbereitet.

Der Bruderschaftsverantwortliche wird durch die Mitglieder der Bruderschaft gewählt. Der Diözesanverantwortliche bestätigt die Wahl.

Der Diözesanverantwortliche wird von den Mitgliedern der Bruderschaften seiner oder mehrerer Diözesen gewählt. Diese Wahl wird vom Regionalverantwortlichen nach Zustimmung des Ortsbischofs bestätigt, handelt es sich doch um eine Verantwortung im Dienst der Kirche.

Der Regionalverantwortliche wird nach Befragung der Bruderschaften und der Verantwortlichen gewählt. Eine Kandidatenliste wird

vorgelegt. Alle Mitglieder der Bruderschaften, die fest engagiert sind, können wählen. Der Generalverantwortliche begleitet die Wahl und bestätigt das Ergebnis nach Zustimmung des Ortsbischofs.

Der Generalverantwortliche wird von der Generalversammlung (nach Probeabstimmungen) gewählt. Dabei gilt folgender Modus: Bei den beiden ersten Wahlgängen Zweidrittel-Mehrheit, dann absolute Mehrheit. Die Zustimmung des Ortsbischofs ist erforderlich.

Der Bruderschaftsverantwortliche wird für 3 Jahre gewählt, die anderen Verantwortlichen für 6 Jahre. Wiederwahl ist nur bei den Bruderschaftsverantwortlichen nach einem gewissen Abstand möglich.

## **8) Die Generalversammlung**

Die Generalversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

- die Regionalverantwortlichen
- Delegierte entstehender Regionen mit beratender Stimme
- der Generalverantwortliche mit der Gruppe seiner Mitarbeiter.

- ehemalige Generalverantwortliche mit beratender Stimme.

Sie tritt alle 6 Jahre nach Einberufung durch den Generalverantwortlichen zusammen. Der Generalverantwortliche, oder bei seinem Fehlen der Assistent, steht ihr vor.

Sie tritt zusammen:

- zu einer Lebensbetrachtung der Priestergemeinschaft
- zu internationalem Austausch
- zur Anpassung der Wegweisung an neue Situationen
- zur Wahl des Generalverantwortlichen.

## **9) Finanzen**

Die Zugehörigkeit zur Priestergemeinschaft muss sich auch in einer finanziellen Solidarität äußern, damit sie handlungsfähig sein kann. Zu diesem Zweck bestellt jede Region einen Kassenwart und setzt einen Beitrag fest, der zum Ausgleich untereinander bestimmt ist.

Für die internationale Kasse ist der Generalverantwortliche zuständig, verwaltet wird sie vom internationalen Kassenwart.

**UNBEDINGTES VERTRAUEN,  
DASS SICH 'DER WILLE GOTTES  
ERFÜLLEN WIRD,  
WENN ICH TREU BIN,  
NICHT NUR  
TROTZ DER HINDERNISSE,  
SONDERN  
DANK DER 'HINDERNISSE.  
DIE HINDERNISSE  
SIND EIN ZEICHEN DAFÜR,  
DASS EINE SACHE  
GOTT GEFÄLLT.  
DIE SCHWÄCHE  
DER MENSCHLICHEN MITTEL  
WIRD ZU EINER QUELLE  
DER KRAFT.  
GOTT BEDIENT SICH  
DER GEGENWINDE,  
UM UNS IN DEN HAFEN  
ZU FÜHREN.**



*F. Ch. de Jesus*